

- 10) **Kardinal Wilhelm Sirlet Annotationen zum neuen Testament.** Eine Verteidigung der Vulgata gegen Valla und Erasmus. Nach ungedruckten Quellen bearbeitet von P. Hildebrand Höpfl O. S. B. (Biblische Studien, XIII. Band, 2. Heft.) Gr. 8°. X und 126 S. Freiburg. 1908. M. 3.40 — K 4.08.

Schon Laurentius Valla († 1457) hatte die Vulgata allzusehr beurteilt. Aber der gefährlichste Gegner ihres Ansehens war Erasmus von Rotterdam, dem nicht bloß seine Kanonie zu enge und sein Sarcroium zu unbequem, sondern auch manches andere in der Kirche unerwünscht geworden war. Da seine lateinische Uebersetzung des Neuen Testaments „mehr als zweihundert Auflagen erlebte“, — so der Verfasser — und seine Annotationen den kritischen Wert der Vulgata übermäßig herabsetzten und er auch sonst an kirchlichen Lehren und Einrichtungen seinen Witz nicht sparte, so schien es unerlässlich, die Entscheidung des Konzils von Trient über die Authentie der Vulgata vor der von Erasmus irrig informierten Öffentlichkeit auch wissenschaftlich zu rethetisieren. Da nun der gelehrte Franziskaner Richardus Canomanus infolge seiner Wahl zum Provinzial für Frankreich diese Aufgabe nicht mehr lösen konnte, übernahm sie über Anregung des Kardinal Marcello Cervino dessen Schützling, der damalige Rufos der vatikanischen Bibliothek und spätere Kardinal Guglielmo Sirleto (geboren 1514 in Kalabrien, gestorben 1585). Durch seine große Kenntnis der Kirchenväter und seine Vertrautheit mit der griechischen Sprache und den orientalischen Dialekten, sowie seine hervorragende theologische Bildung dazu vorzüglich befähigt, verfaßte er in den Jahren 1549—55 seine Annotationes zum Neuen Testament, die in 13 Codices der Vaticana handschriftlich vorliegen, aber leider niemals an die Öffentlichkeit kamen. Sie erstrecken sich auf das ganze Neue Testament; bloß zu den Paulusbriefen liegen nur Fragmente vor. Ursprünglich, als trockene textkritische Glossen begonnen, wuchsen sie sich allmählich zu einem großangelegten Kommentar, zu den neutestamentlichen Schriften aus (S. 101), da sich eben Erasmus keineswegs auf Textkritik beschränkt hatte. Sirlet ist dem Holländer in jeder Hinsicht überlegen. In der Textkritik benützte er weit bessere Quellen und befolgte eine richtigere Methode. B. ist ihm Kronzeuge, D., dessen Varianten er durch seinen Gönner Kardinal Marcello Cervino erhielt, schätzte er sehr hoch; dabei stützte er sich ausgiebig auf die Lesarten der Väter und der editio regia des Robertus Stephanus (1550). Die Vulgata hielt er für eine höchst verlässliche Quelle; vielfach argumentierte er mit dem sensus der Kirche, qua „nullus (codex) vetustior neque emendatior“ (S. 55). In geschichtlichen Fragen hatte er sich aus Jos. Flav. Philo, Eusebius, Suidas, auch aus Tacitus und Sueton, in geographischen aus Strabo, Plinius, Stephan von Byzanz sehr gut informiert. Hier wie in sprachlichen Dingen wies er Erasmus manchen Fehler nach. Auch auf dem Gebiete der antiken Inschriften war er erfahren, wie seine überraschende Stellungnahme in der Quiriniusfrage beweist (S. 103 Nr. 1). Die sehr interessanten Einzelheiten, in denen uns Sirlets Textkritik und Exegese anschaulich macht, dienen jedenfalls dazu, nicht bloß unsere Achtung vor diesem hervorragenden Mitarbeiter bei der Revision der Vulgata zu erhöhen, sondern auch uns einen Einblick zu gewähren in den Betrieb der exegetischen Studien jener großen Zeit; sie sind geradezu eine Apologie der katholischen Schrifterklärung im Reformationszeitalter. Statt auf den Inhalt dieser wertvollen Monographie noch weiter einzugehen, wünsche ich ihr lieber viele Leser unter Exegeten, Historikern und Gebildeten überhaupt.

St. Florian.

Dr. Vinzenz Hartl.

- 11) **Theologia biblica** sive scientia historiae et religionis utriusque Testamenti catholica. Scripsit in usum scholarum P. Michael Hetzenauer O. C., professor Exegesis in universitate Pontificii Seminarii Romani ad S. Apollinarem. Tomus I: Vetus Testamentum. Imaginibus 100 et tabulis